

saß angefügt: Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumschränkter Autorität aber auch die schwerste Verantwortung; und: Diese Pest hätte nie zu der erstickenden Flut anzusteigen vermocht, die seit nun fünf Jahren aber auch den letzten Rest von Achtung für uns ertränkte (Hitler). Sondern steht hier in der Weise, in welcher es wesentlich seit Luther¹⁾ im Deutschen ausschließlich steht, nämlich aufhebend und berichtend, doch auch so nur nach einer Verneinung, und zwar muß diese eines der mit n anfangenden verneinenden Abverbien nicht, nirgends u. ä. oder kein und kaum sein, allenfalls auch selten. Der Minister von Lutz kommt nur noch selten hierher, sondern ist gewöhnlich auf seinem Landhause in Tutzing (M. Allg. Z.). Andere Ausdrücke mit verneinendem Sinne sind, weil ihre Verneinung nicht selbständig genug ausgedrückt ist, vollends nicht geeignet, durch das scharf entgegengesetzte sondern aufgehoben oder berichtigt zu werden. Es gilt dann entweder jene Begriffe aufzulösen oder das zweite Glied mit (und) vielmehr fortzusetzen. Es darf also nicht gesagt werden: Die Gründe waren unaussprechbar, sondern mußten verschwiegen bleiben, sondern nur: sie konnten nicht ausgesprochen werden, sondern ... Oft liegt auch der Fehler gar nicht im ersten, sondern im zweiten Gliede, in sondern selbst, das angewendet ist, wo der Gedanke nur in einer bestimmten Weise erläuternd weiter geführt wird, so daß also und genügt: So sollte Hebel sagen: Da ist ihm die Rache zu klein und verächtlich, und (nicht: sondern) er denkt: Wir sind in Gottes Hand, und will nicht Böses mit Bösem vergelten.

4. **Dafür-, dadurch daß, nicht: weil u. ä.** Auch bei unterordnenden Bindewörtern fehlen die Mischfügungen nicht. Die Abverbien dadurch, darum, darin, daraus, darüber stehen für durch das, um das usw. und fordern demgemäß, da das logische Verhältnis des Mittels, Ausgangspunktes usw. schon im Verhältnisworte ausgedrückt ist, nur noch die Anknüpfung der durch sie angekündigten Ausführung durch daß. So richtig daher das einst sehr gebräuchliche darum daß ist, sogar besser als darum weil, so daß man jenes nur nach Goethes Vorgange wieder einbürgern sollte, statt es als zu gewöhnlich zu meiden, so falsch ist ein dadurch, dafür, weil. Also nicht: Der Gedanke wurde dadurch notwendig, weil (sondern daß) man voraussah, noch mit dem Univerf. 26: Die Feststellung erhält dadurch Bedeutung, weil sich damit erweisen läßt . . ; sondern beidemale daß statt weil oder Verzicht auf dadurch. Fast noch schlimmer ist weil nach dem Neutrum das, dem (besser der, den Umstand, dem Umstande), wie in dem Satz Auerbachs: Die Schuld ist allein dem (Umstande) beizumessen, weil richtig: daß wir unser Vaterland zu sehr geliebt. Ebenso wenig verdient die Verbindung dabei, darin, daraus, wenn gebilligt zu werden; und Sätze wie der folgende eines Klassikers sind nicht nachzuahmen: Der Wortstreit entsteht daraus, wenn ich die Sachen unter andern Kombinationen sentiere (!). Genau muß es entweder dann, wenn oder daraus usw. daß heißen oder daraus weggelassen werden.

5. **Vermengung von als, wo, und daß.** Während ob, nur abhängige Fragsätze einleiten kann (fragen; wissen wollen; zweifeln ob), steht es oft falsch statt daß z. B. für den Fall, ob man wichtige Mitteilungen zu

¹⁾ Vgl. S. Wunderlich, Der deutsche Satzbau, 1. Aufl., S. 242; 2. Aufl., Bd. 2, 423.